

Arbeiterwohlfahrt Bundeskonferenz 2012
23.11. – 25.11.2012 in Bonn

Antrags-Nr.: 2.8.-147

Thema: Umsetzung nachhaltigen Handelns in der AWO

Die Arbeiterwohlfahrt ruft ihre Gliederungen und Einrichtungen auf, die Sicherstellung von umweltbewusstem Handeln im Rahmen ihrer täglichen Arbeit systematischer zu betreiben und so einem globalen und generationenübergreifenden Verständnis der AWO-Werte Rechnung zu tragen. Dies soll unter anderem durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

- Bekenntnis der Leitungen zum umweltbewussten Handeln
- Verankerung der entsprechenden Verantwortungen auf Führungsebene
- Förderung einer Kultur des umweltbewussten Handelns
- Stetiges Messen von Umwelteinflüssen und vereinbaren von Umweltzielen

Der Arbeiterwohlfahrt Bundesverband wird beauftragt, im Dialog mit den AWO-Gliederungen eine Umsetzungsstrategie zur Einführung dieser Maßnahmen zu entwickeln. Als Vertretung der Folgegeneration ist das Jugendwerk der AWO aktiv an diesem Prozess zu beteiligen.

Weiterhin erhält der Bundesverband den Auftrag, den Gliederungen bei der Umsetzung umweltbewussten Handelns beratend und unterstützend zur Seite zu stehen. Der Bundesverband wird außerdem aufgefordert, das Thema Umweltschutz zukünftig bei Stellungnahmen im Rahmen der verbandlichen Interessensarbeit sowie bei der Begleitung von Gesetzgebungsverfahren zu berücksichtigen.

Die AWO strebt an, bei ihrer Arbeit eine ganzheitliche Umsetzung nachhaltigen Handelns zu erreichen. Dies umfasst neben umweltbewusstem Handeln auch die Dimensionen der Ökonomie und des Gesellschaftlich-Sozialen. Der Arbeiterwohlfahrt Bundesverband wird vor diesem Hintergrund aufgefordert, zur nächsten Bundeskonferenz einen Bericht über die Umsetzung von Nachhaltigkeit im Verband vorzulegen.

Die Umsetzung dieser Beschlüsse soll auf der Basis des diesem Antrag beiliegenden Grundsatzpapiers erfolgen.

Arbeiterwohlfahrt Bundeskonferenz 2012

23.11. – 25.11.2012 in Bonn

Grundsatzpapier - Nachhaltigkeit bei der Arbeiterwohlfahrt

Wertegebundene Verpflichtung zur Nachhaltigkeit

Die Arbeiterwohlfahrt stützt sich bei ihrer Arbeit für eine sozial gerechte Gesellschaft auf die im Verband verankerten sowie im Leitbild formulierten Werte Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.¹ Aus der Arbeiterbewegung und dem Gedanken der Selbsthilfe von Arbeitern für Arbeiter entstanden, hat sich die AWO im Laufe der Jahrzehnte zu einem großen und bundesweit präsenten Wohlfahrtsverband weiterentwickelt, der auch bedeutender Arbeitgeber und Dienstleister ist. Diese Entwicklung hat neue Verantwortungsfelder und Herausforderungen geschaffen, mit denen sich die AWO fortlaufend auseinandersetzen muss.

In Folge eines globalen Systems, welches seine Wertschöpfung zu einem großen Teil auf die Ausbeutung von Menschen sowie Verschwendung von Ressourcen stützt, steht unsere Gesellschaft heute vor einer wachsenden Zahl schwerwiegender ökologischer und sozialer Probleme (Naturkatastrophen in Folge des Klimawandels, Ressourcenknappheit, zunehmende soziale Ungleichheit etc.). Diese Entwicklung gefährdet die von der Arbeiterwohlfahrt formulierte Vision eines friedlichen, solidarischen und sozial gerechten gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Vor diesem Hintergrund bedarf es einer zeitlichen und räumlichen Erweiterung des Verständnisses von sozialer Gerechtigkeit, hin zu einer globalen und generationenübergreifenden Perspektive. Dieser Anspruch formuliert sich aus den Grundsätzen der Arbeiterwohlfahrt:

- **Gerechtigkeit** umfasst auch die Berücksichtigung der Bedürfnisse künftiger Generationen sowie deren Anspruch auf ein intaktes Ökosystem, ein soziales und gerechtes Wirtschaftssystem sowie funktionierende solidarische Gesellschaftssysteme.
- **Gleichheit** begründet sich in der gleichen Würde und den gleichen Lebenschancen jedes Menschen. Sie verlangt ein vorausschauendes Handeln, welches menschenwürdige Lebensbedingungen heute und in der Zukunft ermöglicht.
- **Freiheit** zur persönlichen Entfaltung kann nur gewährleistet sein, wenn heute und in Zukunft kein Individuum durch das Handeln anderer in seiner Entwicklungs- und Handlungsfähigkeit eingeschränkt wird.
- **Solidarität** als Bekenntnis und Verantwortung zu einem über Rechtsverpflichtungen hinausgehenden Handeln heißt, schon heute den Problemen von morgen entgegenzutreten und ihre Folgen zu minimieren.
- **Toleranz** stützt sich als aktive Einstellung auf die Anerkennung der allgemeingültigen Menschenrechte und Grundfreiheiten anderer. Über die Achtung und Akzeptanz fremder Lebens- und Sichtweisen ist sie Voraussetzung für Frieden und Solidarität. Eine gegenwärtige oder zukünftige Gefährdung dieser Rechte und Freiheiten ist hierbei untragbar.

Der sich so ergebende Werteanpruch der AWO geht einher mit dem Begriff eines „nachhaltigen Handelns“. Dem Begriff entsprechend, ist es das Ziel, Bedürfnisse heutiger Generationen zu befriedigen, ohne die der künftigen Generationen zu ge-

¹ Vgl. Leitsätze und Leitbild der Arbeiterwohlfahrt

Arbeiterwohlfahrt Bundeskonferenz 2012 23.11. – 25.11.2012 in Bonn

fährden.² Seit 1998 ist dieser Nachhaltigkeitsgedanke fest im Leitbild der Arbeiterwohlfahrt verankert:

- „Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamem Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.“³

Durch ihr Leitbild trägt die AWO ein Nachhaltigkeitsbekenntnis in ihre Verbände, Unternehmen sowie in die Umsetzung ihrer täglichen Arbeit. Neben den ideellen Zielen, dient dieser Prozess auch der Sicherung der eigenen Handlungsfähigkeit und Wirkungskraft in den sich wandelnden Rahmenbedingungen des 21. Jahrhunderts.

Die AWO tritt mit ihrem historischen Hintergrund sowie dem daraus abgeleiteten Verbandziel für die soziale Sicherung ein. Sie verfolgt damit ein wesentliches Element der Nachhaltigkeit, welche sich aus den Dimensionen Soziales, Ökonomie und Ökologie zusammensetzt.



Grafik: Dimensionen der Nachhaltigkeit

Der Umgang mit naturgemäß knappen finanziellen Mitteln und die Verantwortung des wirtschaftlichen Handelns, ist eine Grundvoraussetzung sozialer Arbeit. Hierdurch wird die Idee eines nachhaltigen Handelns bei der AWO auch in Bezug auf die Ökonomie bereits verfolgt. Mit dem im Leitbild der AWO formulierten Bekenntnis zur umfassenden Nachhaltigkeit, sollen die ökologischen Auswirkungen sozialer Arbeit und Dienstleistungserbringung stärker in den Blick genommen werden. Die Positionen und das praktische Handeln der AWO sollen bezogen auf die dritte Säule der Nachhaltigkeit, der Ökologie, weiterentwickelt werden. Der AWO-Mitgliederverband sieht sich für die grundsätzliche Sicherung der Werteorientierung innerhalb der AWO verantwortlich.⁴ Entsprechend sind die AWO-Verbände, AWO-Unternehmen und die AWO-Aktiven zur Umsetzung der sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Nachhaltigkeit in einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess aufgefordert.⁵

² Vgl. Nachhaltigkeitsdefinition der Brundtlandkommission 1987

³ Zitat: Leitsätze und Leitbild der Arbeiterwohlfahrt

⁴ Vgl. Grundsätze und Eckpunkte der Verbandsentwicklung der AWO, Grundsatz 1

⁵ Vgl. AWO-Norm Führung und Organisation

Arbeiterwohlfahrt Bundeskonferenz 2012

23.11. – 25.11.2012 in Bonn

Nachhaltigkeit als Erwartung der Gesellschaft

AWO-Verbände und Unternehmen bewegen sie sich als Dienstleister in einem zunehmend für Nachhaltigkeitsthemen sensibilisierten Umfeld. Dies hat folgende Auswirkungen:

- **Verändertes Konsumverhalten**
Bereits für 72% der Konsumenten spielen ethische Kriterien bei der Auswahl von Produkten oder Dienstleistungen eine wichtige Rolle.⁶ Entsprechend achten auch im Sozialsektor Mitglieder und Ratsuchende vermehrt auf das Nachhaltigkeitsprofil von Organisationen und Unternehmen, in denen sie aktiv sind bzw. deren Leistungen sie beziehen. Hieraus entwickeln sich auch gegenüber der AWO höhere Ansprüche im Bezug auf ökologische Aspekte von Produkten und Dienstleistungen sowie eine erhöhte Nachfrage nach entsprechenden Hintergrundinformationen.
- **Kritische Beobachtung durch Medien und Gesellschaft**
Das Streben nach Gewinnmaximierung ist ein Hauptverursacher aktueller ökologischer und sozialer Probleme. In Folge dessen unterliegen Unternehmen einer verstärkt kritischen Beobachtung durch Gesellschaft und Medien. Über ein Drittel der Konsumenten sprechen mittlerweile von einem zunehmenden Vertrauensverlust gegenüber Unternehmen.⁷ Auch für die zunehmend unter Wettbewerbsdruck stehenden Sozialverbände und deren Unternehmen, ist dies spürbar und stellt dabei eine besondere Herausforderung dar. Ihre Arbeit lebt besonders von Vertrauen und Anerkennung durch die Gesellschaft.
- **Nachhaltigkeit als Wettbewerbsfaktor**
Die Zahl der Unternehmen, die auf diese Entwicklungen reagieren, nimmt stetig zu. Krankenhäuser mit dem Namenszusatz „Green Hospital“ oder Kindertageseinrichtungen mit dem Themenschwerpunkt Umwelt, sind Beispiele dafür, dass dieser Trend längst auch im sozialen Sektor angekommen ist. Langfristig wird ein Nachhaltigkeitsprofil eine wichtige Rolle im sich verschärfenden Wettbewerb spielen.
- **Veränderung der rechtlichen Rahmenbedingungen**
Die gesellschaftliche Sensibilisierung hat auch einen Wandel in der Rechtslandschaft zur Folge, wodurch umweltbezogene Aspekte im täglichen Leben eine verstärkte Relevanz erfahren. Ein Resultat dessen sind die Forderung nach mehr Transparenz hinsichtlich des ökologischen Handelns von Unternehmen sowie eine Verschärfung der Berichterstattungspflichten. Vor dem Hintergrund der Verwendung öffentlicher Gelder, ist ein Übergreifen dieser Entwicklung auf den sozialen Sektor realistisch.

Der beschriebene Handlungsdruck, macht eine verstärkte, aktive Auseinandersetzung der AWO-Verbände und -Unternehmen mit den insbesondere ökologischen Auswirkungen ihres Handelns erforderlich.

⁶ Vgl. Otto Group Trendstudie 2011

⁷ Vgl. Otto Group Trendstudie 2011

Arbeiterwohlfahrt Bundeskonferenz 2012

23.11. – 25.11.2012 in Bonn

Zukunftsorientierung durch nachhaltiges Handeln

Die Auswirkungen des verstärkten gesellschaftlichen Bewusstseins für die ökologischen Probleme unseres Planeten, schlagen sich spürbar auf das ehrenamtliche Engagement nieder. Während die Sozialverbände insgesamt unter einer Stagnation bzw. einem Rückgang ihrer Mitgliederzahlen zu leiden haben, gewinnen Umweltverbände massiv hinzu (seit 1991 rund 60% mehr Mitglieder).⁸ Insbesondere in der Generation unter 30 hat ein Engagement in den Bereichen Soziales, Gesundheit und Pflege heute eine vergleichsweise geringere Attraktivität.⁹ Der kontinuierliche Rückgang der Mitgliederzahlen bei der AWO und deren Altersaufbau (2010 waren 48,7% der AWO Mitglieder 71 Jahre oder älter) ist eine Auswirkung hiervon.¹⁰

Die Verbindung von sozialer Arbeit mit einem ökologisch verantwortlichen Handeln, kann der AWO eine neue Attraktivität verleihen, bei jüngeren Generationen wieder Interesse an der Organisation sozialer Arbeit zu wecken und so das ehrenamtliche Engagement auf diesem Feld fördern. Eine solche Erweiterung des eigenen Profils wird zudem neue Interessensgruppen auf die AWO aufmerksam machen. Das von diesen in den Verband getragene Fachwissen und Knowhow, ermöglicht der AWO den Zugang zu neuen Tätigkeitsfeldern. Es bietet sich der AWO somit die Möglichkeit, hier eine Vorreiterrolle unter den Sozialverbänden einzunehmen und so als moderner und zukunftsorientierter Wohlfahrtsverband aufzutreten.

Vor diesem Hintergrund, sollten die bis hierhin dargestellten Herausforderungen als Chancen verstanden werden, die der AWO die Gelegenheit bieten, sich zukunftsorientiert auszurichten und u.a. folgende Potentiale abzurufen:

- Erfüllen des eigenen Werteanpruchs durch die Übernahme von Verantwortung gegenüber heutigen und künftigen Generationen
- Wirtschaftliche Absicherung sowie Stärkung von AWO-Unternehmen und Verbänden durch das Erfüllen gesteigerter externer Anforderungen
- Gewinnen von neuen Mitgliedern und Interessensgruppen sowie Förderung des ehrenamtlichen Engagements durch ein Profil als attraktiver und zukunftsorientierter Wohlfahrtsverband

Umsetzung ökologisch verantwortungsvollen Handelns in der AWO

Die Erstellung einer sozialen Dienstleistung ist ebenso ein Wertschöpfungsprozess, wie die Herstellung eines Produkts in der gewerblichen Wirtschaft. Entsprechend können durch diesen Prozess Umweltschäden auftreten, welche im Gegensatz zu dem eigentlich gesellschaftsdienlichen Ziel der AWO stehen. Die AWO will den sich daraus ergebenden Handlungsbedarf aufgreifen und ihre vorhandene Expertise bei der sozialen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit um den Aspekt der Ökologie ergänzen. Für die Verbände und Unternehmen der AWO, sind dabei u.a. folgende Themenbereiche wichtig:

⁸ Vgl. WZBrief Zivilengagement 02/2010

⁹ Vgl. Engagementatlas 2009

¹⁰ Vgl. Bericht zur Mitgliederentwicklung der Arbeiterwohlfahrt 2010

Arbeiterwohlfahrt Bundeskonferenz 2012 23.11. – 25.11.2012 in Bonn

- Verbrauch von Ressourcen (z.B. Energie, Papier, Brennstoffe, Wasser)
- Emission von Treibhausgasen (z.B. durch Heizung oder KfZ)
- Produktion von Abfall oder Abwasser (z.B. Papier, Sonderabfälle, Reinigungsmittel)
- Umweltbildung und -bewusstsein (z.B. bei Mitarbeitern und Kunden)
- Einsatz von Giftstoffen (z.B. Reinigungsmittel, medizinisches Equipment)
- Umgang mit Lebensmitteln (z.B. Herkunft, Saisonalität, Transportwege)
- Indirekte Umwelteinflüsse (z.B. Emissionen durch Geschäftspartner)

Viele dieser Aspekte bieten neben dem ideellen Gewinn auch das Potential beträchtlicher Kosteneinsparungen. Diese Potentiale zu erkennen, abzurufen und damit die Wirtschaftlichkeit ihrer Einrichtungen zu erhöhen, liegt im Interesse der AWO und ihrer Unternehmen.

Auf der Bundeskonferenz 2008 wurden erste Zielsetzungen in den Bereichen Energiemanagement und Verbrauchskontrolle vereinbart. Um diese Initiative zu intensivieren und so dem verstärkten Handlungsdruck gerecht zu werden, ist im nächsten Schritt eine Systematisierung des ökologisch verantwortungsvollen Handelns innerhalb der AWO erforderlich. Dies beinhaltet die Erfassung und Bewertung des „ökologischen Fußabdrucks“ sowie die Verringerung von schädlichen Umweltauswirkungen bei den Verbänden und Unternehmen der AWO. Um diesem Anspruch Rechnung zu tragen, verpflichtet sich die AWO in ihren Unternehmen folgendes umzusetzen:

- Bekenntnis der Leitungen zum ökologisch verantwortungsvollen Handeln sowie Verankerung der entsprechenden Verantwortungen auf den Führungsebenen
- Aufbau eines Systems zur Erhebung und Verarbeitung von Umweltkennzahlen sowie Definition von Zielsetzungen zur Minimierung von Umweltauswirkungen
- Einbeziehung aller haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden zur Förderung der Kultur einer ökologisch verantwortungsvollen Unternehmensführung sowie einer aktiven Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten ihrer Umsetzung

Zur Umsetzung dieser Selbstverpflichtung, soll unter Beteiligung des Gesamtverbandes eine Umsetzungsstrategie zum ökologisch verantwortungsvollen Handeln in den Verbänden und Unternehmen der AWO entwickelt werden. Die Bundeskonferenz 2012 soll dem AWO Bundesverband hierfür den Auftrag erteilen. Das Jugendwerk der AWO soll als Vertretung der Folgegenerationen aktiv an diesem Prozess beteiligt werden.

Um Glaubwürdigkeit sowie Wirkungskraft des ökologisch verantwortungsvollen Handelns zu sichern, soll das Thema Umweltschutz zudem zukünftig bei Stellungnahmen im Rahmen der verbandlichen Interessenarbeit sowie bei der Begleitung von Gesetzgebungsverfahren Berücksichtigung finden.

Mit der Verpflichtung zum ökologisch verantwortungsvollen Handeln, betritt die AWO ein Fachgebiet, welches bislang nicht zum Kern ihrer Arbeitsfelder gehört hat. Um dennoch eine hohe Qualität in dem angestrebten Prozess sicherzustellen, wird ein verstärkter Wissenstransfer unter den AWO Gliederungen angestrebt. Auch sollte die AWO neue Kontakte in andere Wirtschaftszweige und Fachgebiete knüpfen, um die

Arbeiterwohlfahrt Bundeskonferenz 2012 23.11. – 25.11.2012 in Bonn

dort bereits gesammelten Erfahrungen sowie vorhandenen Best-Practices für ihre Arbeit nutzen zu können.

Stärkung des Nachhaltigkeitsbewusstseins

Durch ein ökologisch verantwortungsvolles Handeln erweitert die AWO ihre praktizierte Werteorientierung. Dabei ist jedoch zu beachten, dass dies nur ein erster Schritt auf dem Weg zu einer ganzheitlichen Umsetzung des in ihren Werten sowie von den aktuellen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen geforderten Nachhaltigkeitsgedankens sein kann.

Wie im ökologischen, so können bei Wertschöpfungsprozessen auch im sozialen (z.B. Leiharbeit oder Mitarbeiterüberlastung) oder wirtschaftlichen (z.B. Verschwendung öffentlicher Mittel oder Korruption) Bereich Nebenwirkungen auftreten, welche die Zielsetzungen der AWO gefährden.

Die AWO ist sich dessen bewusst und strebt an, ein ganzheitlich nachhaltiges Handeln als festen Bestandteil der täglichen Arbeit von AWO-Aktiven AWO-Verbänden und AWO-Unternehmen zu etablieren. Damit dieses erreicht werden kann, ist es notwendig, ein für den Gesamtverband gültiges Nachhaltigkeitsverständnis zu schaffen, welches der Tragweite und Wirkung des Nachhaltigkeitsbegriffs gerecht wird. Dieses Verständnis soll auf folgenden Grundlagen basieren:

- Umsetzung einer nachhaltigen Verbands- und Unternehmensführung im Sinne der Brundtlandkommission, d.h. zur Entsprechung der Bedürfnisse heutiger Generationen, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden
- Anerkennung der Relevanz und Ganzheitlichkeit nachhaltigen Handelns mit den in ihm enthaltenen Säulen Soziales, Ökonomie und Ökologie

Mit der Eingliederung dieses Verständnisses in ihre Arbeit, kommt die AWO einer Entwicklungsaufgabe nach, die sich aus den beschriebenen Veränderungen ihres Umfeldes ergibt. Diese Entwicklungsaufgabe erfordert die Übernahme wirtschaftlicher, sozialer sowie ökologischer Verantwortung sowohl bei den Zielsetzungen der AWO, als auch innerhalb der jeweiligen Umsetzungsprozesse. Dienstleistungs- und Managementprozesse müssen dabei so gestaltet und weiterentwickelt werden, dass die Wirkungskraft sozialer Arbeit fachlich sowie wirtschaftlich gesichert und das Ziel einer gestärkten gesellschaftlichen Inklusionsfähigkeit sowie individuellen Lebensqualität erreicht wird.